

83. Ib. p. X en XI: »Oder deutlicher gesprochen: die Annahme eines Zweckes in der Welt, was für mich, der ich beschränkt genug bin mir den Zweck nicht ohne einen bewussten Willen denken zu können, gleich bedeutend ist mit der Annahme von Gott — also die Annahme eines von Gott gesetzten Zweckes in der Welt oder des göttlichen Zweckgedankens, verträgt sich nach meinem Dafürhalten vollkommen mit der Statuirung des strengsten Causalitätsgesetzes.“

84. Ib. p. XIII: »Nicht das Rechtsgefühl hat das Recht erzeugt, sondern das Recht das Rechtsgefühl, — das Recht kennt nur eine Quelle, den Zweck.“

85. Ibidem. II. p. 122: »Von dieser psychologischen und eben darum nothwendigerweise ungeschichtlichen Theorie der Ethik ist eine andere zu unterscheiden, welche die Bedeutung der *Geschichte* für die Theorie des Sittlichen in beschränkter Weise anerkennt; es ist die *christlich-theologische*. Zu der Natur als Quelle der sittlichen Erkenntniss, die auch sie nicht bestreitet, gesellt sich für sie noch die positiv-göttliche Offenbarung durch das Christenthum hinzu. Damit ist der *Geschichte* der Zutritt gewährt, aber nicht der volle freie, wie sie ihn begehren kann, sondern nur ein höchst beschränkter. Die Thüre für sie wird nur geöffnet, um sich sofort wieder zu schliessen, mit dem *einen* Akt der Offenbarung hat die Geschichte sich für die theologische Ethik wenigstens die protestantische, vollständig erschöpft, nur die Katholische Kirche hat sich in dem göttlichen Lehramt das sie sich zuspricht, die Möglichkeit einer historischen Fortbildung des Sittlichen gewährt. Aber in Bezug auf den entscheidenden Punkt, mit dem die Geschichte principiell negirt ist, die Beanspruchung des *absoluten* Charakters der, sei es durch einmalige oder fortgesetzte göttliche Offenbarung der Menschheit zur Kunden kommenden, sittlichen Wahrheiten stimmt auch die katholische Lehre mit den übrigen christlichen Confessionen überein. Keine auf dem Grunde dieser Lehre erbaute Ethik kann einräumen, dass eine der Wahrheiten, die sie als solche lehrt, diesen Charakter jemals einbüssen könne, oder dass das Gegentheil derselben jemals Wahrheit gewesen sei. Der Massstab der Wahrheit ist einmal ein absoluter; was nicht Wahrheit ist, kann nur Irrthum sein, — um diesen Satz dreht sich der ganze Gegensatz der geschichtlichen und ungeschichtlichen Theorie des Sittlichen.“

86. Ibidem. II. p. 137: »Gott ist, wie bereits oben bemerkt, nicht *Zweck-subject* des Sittlichen.“ Ook is niet het individu Zweck-subject, maar alleen *die Gesellschaft*, p. 152: »Die individualistisch-teleologische Theorie der Ethik ist unhaltbar, Zwecksubject des Sittlichen kann nicht das Individuum als solches sein. Es bleibt mithin, da jedenfalls der Mensch es ist, nur der Mensch als *Glied* der *Gemeinschaft* übrig, d. h. *die Gesellschaft ist Zweck-subject des Sittlichen*.“